Offener Brief an Ministerpräsident Volker Bouffier

Waschbärenkampagne der hessischen Jäger

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Bouffier, sehr geehrte Frau Staatsministerin Hinz, sehr geehrter Herr Staatsminister Grüttner,

dem Deutschen Jagdverband, dem Hessischen Jagdverband und vielen Jägern in Hessen ist die von der Landesregierung Hessen vorgenommene Anpassung der Jagdzeiten an wissenschaftliche und ökologische Erkenntnisse ein Dorn im Auge. Deshalb ist diesen Organisationen auch jedes Mittel recht, die Errungenschaften Ihrer Koalitionsarbeit auf der einen Seite und das Ansehen der Waschbären auf der anderen Seite in ein schlechtes Licht zu rücken.

Ein Beispiel ist die aktuelle Diffamierungskampagne der Lakaien des Landesjagdverbandes Hessen, der Jägervereinigung Oberhessen. Durch die tendenziöse Interpretation unter Auslassung von signifikanten Fakten, die den Waschbären hinsichtlich des Risikos der Übertragung von Krankheiten auf den Menschen entlasten, wird dieser mit dem Ziel der Aufhebung von Schonzeiten zum Schädling degradiert.

Dass die Untersuchung des Hessischen Landeslabors , aus welchem die Jägervereinigung zitiert, ausdrücklich zu dem Schluss kommt, dass das Infektionsrisiko für den Menschen als äußerst gering eingeschätzt wird, fällt in der Bewertung der Jägervereinigung Oberhessen unter den Tisch. Auch findet keine Erwähnung, dass der Spulwurm auch durch jeden Haushund übertragen werden kann.

Ähnliche Diffamierungskampagnen kommen und kamen in der Vergangenheit vom Deutschen Jagdverband bezüglich weiterer "Jagdkonkurrenz", z. B. dem Marderhund und dem Rotfuchs. Gerade erst wurde in einer weiteren wissenschaftlichen Studie aus Frankreich veröffentlicht, dass durch die intensive Bejagung des Rotfuchses das Risiko des Befalls der Tiere mit dem sogenannten Fuchsbandwurm nicht etwa reduziert, sondern erhöht (!) wird [Echinococcus multilocularis management by fox culling: An inappropriate paradigm, Sebastien Comtea, Gérald Umhang et. al.].

Dass die Jagd keinerlei positiven Einfluss auf Krankheiten bei Beutegreifern hat, wissen wir seit den 1980er Jahren. Zu dieser Zeit setzte sich die Erkenntnis durch, dass die Tötung von Füchsen ein völlig ungeeignetes Mittel im Kampf gegen die Tollwut war: Einerseits vermochte man damit die Fuchsdichte nicht zu reduzieren, andererseits wurde der Tollwuterreger durch die verstärkte Migration reviersuchender Jungfüchse noch schneller verbreitet. Warum sollte das bei Waschbären anders sein?

Wir möchten an Sie appellieren, im Hinblick auf die Gestaltung der Jagdzeiten weiterhin auf wissenschaftlich fundierte Studien von jagdunabhängigen Forschern und Wissenschaftlern zu verlassen.
Mit besten Grüßen nach Wiesbaden

Lovis Kauertz
Wildtierschutz Deutschland e.V.
Gau-Algesheim, den 17.11.2017

Pressekontakt

Wildtierschutz Deutschland e.V.

Herr Lovis Kauertz
Am Goldberg 5
55435 Gau-Algesheim

wildtierschutz-deutschland.de
lovis.kauertz@gmail.com

Firmenkontakt

Wildtierschutz Deutschland e.V.

Herr Lovis Kauertz
Am Goldberg 5
55435 Gau-Algesheim

wildtierschutz-deutschland.de
lovis.kauertz@gmail.com

Wildtierschutz-Deutschland e.V. fordert eine Jagdgesetzgebung, welche sich dem Tier- und Naturschutz unterordnet, die Hobby-Jagd untersagt und die Verantwortung für das Wildtiermanagement - sofern es überhaupt sinnvoll ist - den Naturschutzbehörden zuweist. Der Verein finanziert Wildtierauffangstationen für Füchse, für Igel und für Marder. Der Autor, Lovis Kauertz, ist Vorsitzender des gemeinnützigen Vereins.

Webseite: www.wildtierschutz-deutschland.de Facebook: www.facebook.com/wildtierschutz

Anlage: Bild